



Gottesdienst vom 12.09.2021

Predigt: Almut Schimkat

Youtube: <https://youtu.be/czIWjBSvRQc>

„Abends vorm Fernseher – Nachrichten-Zeit: Frustriert hangele ich mich von Thema zu Thema, vom Waldbrand zur Sturmflut, von Hungersnöten zu Menschen, die in Todesangst vor anderen fliehen. Ach ja, Pandemie ist ja auch noch und die Wahl hier in Deutschland – wenn die doch erst vorbei wäre... Ich finde, in den letzten Monaten kommt es wirklich „dicke“. Vielleicht bringt es auch die MENGE der schlechten Nachrichten mit sich, dass sie mir mit der Zeit viel näher gehen? Zurzeit reicht es ja schon, nur bis Nordrhein-Westfalen oder Rheinland-Pfalz zu schauen, um die Katastrophen zu sehen, die sonst immer fern von uns stattfanden. Aber die Bilder aus diesen Gegenden sind ja inzwischen auch schon weithin abgelöst von Bildern anderer Katastrophen-Orte. Da sitze ich hier im reichen Deutschland vor der Flimmerkiste und sehe, wie übel es Menschen in anderen Teilen der Welt geht. – Kennen Sie das Gefühl der Hilflosigkeit angesichts der Bilder und Nachrichten aus aller Welt, die da auf einen einströmen? Da will ich doch mehr machen, als „nur“ das ganze Leiden in mein Abendgebet einzuschließen! – Ach, dass doch Gott einmal mit großer Hand hineinwirken würde und Frieden schaffte...

Gerade hat in unserer Gemeinde ein neuer Jahrgang von Jugendlichen ihre Konfirmandenzeit begonnen. Eine Konfirmandin – und wahrscheinlich ist sie nicht die einzige – überlegt sich, warum sie mit dem Konfirmandenunterricht überhaupt anfangen soll. Tut Gott etwas? Ist er da? Diese Jugendlichen – so unterstelle ich mal – ringen mit der Frage, die vielen Älteren schon gleichgültig geworden ist. Da droht sich der Kinderglaube einfach zu verflüchtigen, ohne zu wachsen und vielleicht einmal Früchte zu tragen. Und DANN kommt da auch noch der Predigttext aus dem Lukasevangelium daher:

Die Apostel baten den Herrn: »Stärke unseren Glauben.«

Oh ja, denke ich, und den Glauben der Konfirmanden auch, dieser jungen Leute, die jetzt hoffentlich verstärkt Gott und ihrem Glauben nachspüren. – Und meinen eigentlich auch und den von so vielen anderen: Stärke unseren Glauben! Dass wir wohlgenut als Christen und Christinnen leben können, voller Vertrauen darauf, dass du, Gott, uns in deiner Hand hältst und uns leitest auf unserem Weg durch Leben!

Aber der Herr sagte: »Wenn euer Glaube nur so groß ist wie ein Senfkorn, könnt ihr diesem Maulbeerbaum befehlen: »Zieh deine Wurzeln aus der Erde und verpflanze dich ins Meer!« – und er wird euch gehorchen.«

Jaaaa. Das ist eine kalte Dusche. Nicht ganz das, was ich erwartet habe. Aber dann gerate ich doch ins Träumen. Ich denke an den Maulbeerbaum, der ins Meer springt. Und dann stelle ich mir vor: Lebensmittel für den Sudan und Afghanistan und wer weiß noch wo. Waffen, die in den Händen der Kämpfer einfach verwelken. Oder Landstriche, auf denen wieder Bäume grünen und in deren Schatten sich anderen Pflanzen, Menschen und Tiere wohlfühlen – „das alles, und noch viel mehr, würd' ich machen, wenn....“ - ja, wenn mein Glaube nur die Größe eines Senfkorns hätte?

Hat mein Glaube anscheinend nicht. Aber in welcher Quantität will man Glaube auch messen? Wie viel Glaube ist denn genug? Wie viel darf es mindestens sein? Klar, so zu fragen zeigt die Absurdität, Glauben messen zu wollen. Es geht – der Senfkorn-Mengenangabe zum Trotz – doch nicht um Quantität, sondern eher um die Qualität. Was also erwartet Jesus von dem Glauben seiner Apostel? Sicher keine Wundermätzchen, wie Bäume durch die Gegend springen zu lassen. Aber auch im besten Sinne, mit allen möglichen guten Taten – mit solch einem Glauben, der Anteil ergreifen kann an der Macht Gottes, kann ich

nicht dienen. Und doch bin ich überzeugt: Glaube ist eine Macht. Martin Luther schrieb ja: „Glaube ist eine lebendige, verwegene Zuversicht auf Gottes Gnade. Und solche Zuversicht macht fröhlich, mutig und voll Lust zu Gott und allen Geschöpfen.“ - Ein Glaube an Gott ist das, der den Bezug auf meine Umwelt, meine Mitmenschen verändert. Glaube, der sich wohl eher nicht in erstaunlichen Wundertaten äußert, auch wenn wir die manchmal herbeisehnen. Aber eben in der „lebendigen, fröhlichen Zuversicht auf Gott“ und seine Gnade. Da denke ich an Menschen, die einen solchen Glauben gelebt haben und leben: Dietrich Bonhoeffer z.B., der in der NS-Haft durchaus zu seinen Ängsten stand – der dennoch seinen Mitmenschen zugewandt blieb – und standhaft, bis zu seinem Tod im KZ Flossenbürg. Ich denke an Christen heute, die in Syrien, Ägypten, China und vielen anderen Ländern ihren Glauben leben, in dem Wissen, dass sie sich damit in Gefahr begeben. Ich denke an Menschen, die sich aus ihrem Glauben heraus für den Schutz der Umwelt einsetzen, für ein würdiges Leben von Geflüchteten, für Gerechtigkeit und Frieden. Angesichts dieser vielen Menschen bete ich: „Stärke ihren Glauben! Stärke meinen Glauben!“

Wir wissen, dass der Glaube, das Vertrauen in Gott nicht immer gleich groß und stark ist. „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!?“ – sogar Jesus schreit seine Verzweiflung hinaus. Und an manchen Tagen möchten wir einstimmen: Warum, Gott, scheint es, als ob du nicht da bist? Warum triumphiert so oft das Leid oder die Ungerechtigkeit? Wieso geschieht das? Da ist mein Glauben dann ganz klein und wankend und besteht mehr aus Fragen denn aus Zuversicht.

An meinem Schreibtisch steht ein kleines knorriges Kreuz. Es erinnert mich daran, dass Jesus Christus nicht dort am Kreuz hängengeblieben ist, nicht in seiner Verzweiflung blieb, sondern aus dem Grab auferstand. Die Verzweiflung ist nicht das Letzte: „Glaube ist eine lebendige, verwegene Zuversicht...“ – Wie gut also, dass an Gott zu glauben keine Leistungsschau ist!

So nach dem Motto: „Ist dein Glaube auch groß genug – du weißt ja: mindestens ein Senfkorn?!“ Der Apostel Paulus schreibt vielmehr: „... wenn ich ALLEN Glauben hätte, so dass ich Berge versetzen könnte – und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts.“

Zweifel haben ihren Platz im Glauben, denke ich. Auch Fragen und Unsicherheit – aber eben auch die Liebe: Das Vertrauen, dass Gott – wider manchen Anschein – mit liebenden Augen auf seine Menschen schaut.

Ob das den Fragenden und Zweifelnden genügt? Glaube „macht“ keine Antworten. Aber die Zuversicht, dass da ein liebender Gott ist, kann mich tragen und mir einen Weg durchs Leben weisen. „Gott, schenke uns Glauben, wie ein Senfkorn, das keimen und wachsen und eine starke Pflanze werden kann.“

Amen.

Wo sind wir zu finden?

Social Wall mit Fotos und Fürbitten: <http://www.liveline.info>

Hintergrundinformationen und Kontakt: <https://www.kirche-ll.de/liveline>

Facebook: <https://www.facebook.com/livelinegottesdienst>

Instagram: <https://instagram.com/livelinegottesdienst>

WhatsApp: +49 1573 3653997

Mail: kontakt@liveline.info

Telefon: +49 451 61127344

Schon unseren Newsletter abonniert?

=====
<https://static.liveline.info/newsletter/>

Möchten Sie uns unterstützen?

=====
Wir freuen uns über Unterstützung - die können wir nämlich gut gebrauchen.

Am einfachsten geht es über PayPal <https://paypal.me/livelinegottesdienst>

oder über das Spendenkonto der Kirchengemeinde in St. Jürgen

IBAN: DE26 2305 0101 0030 0140 70 | BIC: NOLADE21SPL

